



**VOLKSSOLIDARITÄT
BERLIN**

pad
präventive, altersübergreifende
Dienste im sozialen Bereich gGmbH

**Deutsches
Rotes
Kreuz**

DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e.V.

Die UnbezahlBar

Ein solidarisches Nachbarschaftsprojekt für
alte und neue Marzahner*innen!



Impressum

Herausgeber

DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V.
Sella-Hasse-Str. 19/21
12687 Berlin
www.drk-berlin-nordost.de

Text und Redaktion

Ferdinand Kriesche
Martina Polizzi,
Volkssolidarität (Grußwort)

Gestaltung

DRK-Service GmbH
Ferdinand Kriesche

Bildnachweise

Ferdinand Kriesche
Laurenz Terl (Seite 2)
Renate Zimmermann (Seite 8)

Druckerei

Wir-machen-Druck GmbH

Veröffentlichung

Dezember 2023

Grußwort

„UnbezahlBar“. Was verbirgt sich dahinter? Wertvoll? Einzigartig? Nicht mit Geld aufzuwiegen? Auf die UnbezahlBar trifft das alles zu und doch ist sie noch so viel mehr.

Ziel der UnbezahlBar ist es, den Menschen in Zeiten zunehmender Existenzsorgen einen Raum für Austausch und Entlastung zu bieten. Dabei stehen vor allem gegenseitige Unterstützung und die Bewältigung der Auswirkungen der sich verändernden gesellschaftlichen Situation durch die zurzeit andauernden multiplen Krisen im Fokus.

Die UnbezahlBar bietet kostenfreie Bücher, Kleidung und andere Gegenstände des täglichen Lebens sowie professionelle Sozialberatung bei Sorgen und Problemen. Sie ist aber auch und vor allem ein Ort der Begegnung und des Austausches.

Die Mischung von Beratung und „Umsonstladen“ ist das, was die UnbezahlBar ausmacht und so gut von den Menschen vor Ort angenommen wird. Wir stellen unsere Räume auch für die Nachbarschaft zur Verfügung, wenn zum Beispiel ein Nachbarschaftsfest oder ähnliches geplant ist. So treffen dort die unterschiedlichsten Menschen aufeinander, die Nachbarschaft wächst zusammen und neue Ideen für den Kiez entstehen.

Das meistgefragte Angebot in der UnbezahlBar ist die Beratung. Die Menschen kommen mit allen möglichen Fragen zu sozialen Themen. Ob das Kindergeldanträge, Wohngeldanträge oder der Antrag zum Energiekostenzuschuss ist. Herausforderung bei der Beratung ist die Mehrsprachlichkeit und wir sind froh, dass sowohl hauptamtlich als auch ehrenamtlich Tätige mehrere Sprachen sprechen können.

Träger des Projekts sind das Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Volkssolidarität Berlin), die pad gGmbH und deren BENN-Projekte Blumberger Damm bzw. Marzahn-Süd sowie der DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V. Finanziert wird die UnbezahlBar durch das „Netzwerk der Wärme“. Dieses ist Teil des Berliner Entlastungspakets und sollte die Berlinerinnen und Berliner angesichts steigender Energie- und Lebenshaltungskosten gut durch den letzten Winter bringen.

Zur Eröffnung am 11.02.2023 kamen etwa 150 Menschen. Der Zulauf ebbt seitdem nicht ab, das Angebot wird von den Marzahnerinnen und Marzählern sehr gut angenommen.

Bei ihren Sommertouren konnten sich Mitarbeitende des Abgeordnetenhauses und des Bezirksamtes davon überzeugen, dass wir hier ein Vorzeigeprojekt für das Netzwerk der Wärme geschaffen haben und wünschen uns daher eine Möglichkeit der Fortführung für das kommende Jahr.

Für die UnbezahlBar, den Kiez und die Bürgerinnen und Bürger wäre das mehr als wünschenswert.



Solidarität ist Unbezahlbar

Die UnbezahlBar ist eine zentral gelegene Sozialberatungs-, Begegnungs- und Tauscheinrichtung in der Marzahner Promenade. Über das kleine Ladengeschäft mitten in der Fußgängerzone tauschen die Besucher*innen Kleidung, übrig geblieben oder „gerettete“ Lebensmittel und Unterhaltungsmedien. Gleichzeitig finden an allen vier Öffnungstagen Sozialberatungen für Hilfesuchende statt. Die Aufenthalts- und Begegnungsangebote vor Ort bieten die Gelegenheit Zeit außerhalb einer möglicherweise kaum geheizten Wohnung zu verbringen. Denn die UnbezahlBar ist nicht nur ein Gemeinschaftsprojekt, vor allem ist sie eine Notinitiative für die Menschen, denen steigende Heiz- und Lebenshaltungskosten seit 2022 mehr und mehr die Lebensgrundlage entziehen.

Schon die Corona-Krise hat seit 2020 armutsbetroffenen Menschen, vor allem Familien, zusätzliche finanzielle Belastungen auferlegt. Zu Weihnachten

2021 hatten sich die Lebenshaltungskosten - also die Preisentwicklung üblicher Lebensmittel, Waren und Dienstleistungen für Privathaushalte - um fast 5% im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Mit dem russischen Angriffskrieg im Februar 2022 kamen weitere soziale Herausforderungen hinzu: Ukrainer*innen suchten in Deutschland nach Schutz vor dem Krieg und kamen auch in den Gemeinschaftsunterkünften in Berlin, bzw. in Marzahn, an. Die Lebenshaltungskosten stiegen bis zum Jahresende um weitere 8,1%. Die explodierenden Strom- und Gaspreise schürten die Befürchtung, dass Menschen mit geringem Einkommen im Winter auf das Heizen ihrer Wohnungen verzichten müssten.

Auch die sozialen Träger in Marzahn-Hellersdorf verfolgten die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen mit Sorge. Immerhin 20,4% der Menschen im Bezirk sind armutsgefährdet, nur in Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln gibt es mehr vulnerable Personen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Regionaler Sozialbericht Berlin und Brandenburg 2022). Gleichzeitig beobachteten die Nachbarschafts-, Begegnungs- und Integrationsprojekte eine Zunahme von rassistischen Diskursen und Narrativen, die sich genauso gegen die Schutzsuchenden aus der Ukraine, wie aus afrikanischen und nahöstlichen Ländern richteten. Nicht nur die materielle Lebensgrundlage vieler Einwohner*innen - Herkunftsdeutsche wie auch Zugezogene - war gefährdet. Auch das aufkeimende Miteinander, das sich seit 2015 durch Gemeinwesen-, Integrations- und Begegnungsprojekte immer weiter erhöhte, war gefährdet.

Kalte Wut auf Schutzsuchende heizt keinen Wohnraum, Neid und Missgunst gegen Sozialleistungsbezieher*innen stillen keinen Hunger. Die einzig angemessene und wirksame Antwort auf die finanziellen Sorgen der Nachbar*innen sind Solidarität und Zusammenhalt möglichst vieler Menschen im Bezirk. Die sozialen Träger Volkssolidarität Berlin, pad gGmbH und DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V. sind teils seit Jahrzehnten hier beheimatet und mit Beratungs-, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen und Nachbarschaftsprojekten (BENN, Stadtteilkoordination+) ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur von Marzahn-Hellersdorf. Nach



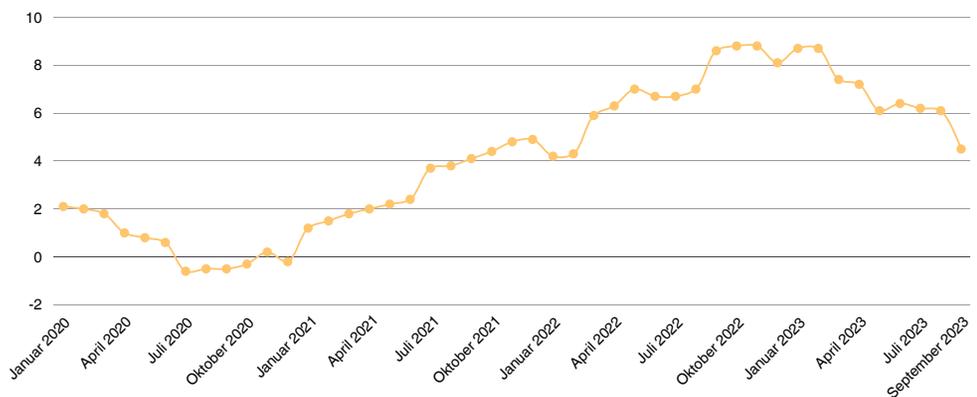
Die Berliner Sozialsenatorin a.D. Katja Kipping (rechts) bei der Eröffnung im Februar 2023

Verbraucherpreisindex für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke; Veränderungsraten in Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat

Lesebeispiel: „Die Verbraucherpreise lagen im Januar 2021 um 1,2% höher als im Januar 2020. Im Januar 2022 lagen sie um 4,2% höher als im Januar 2021.“

Quelle: Statistisches Bundesamt, www-genesis.destatis.de, Eigene Darstellung

Entwicklung der Lebenshaltungskosten in DE



den Beratungen beschloss man gemeinsam eine möglichst zentrale Anlauf- und Aufenthaltsstelle zu eröffnen, die konkrete Unterstützung mit solidarischen Begegnungsangeboten kombiniert: durch materielle Versorgung mit Kleidung, Lebensmitteln und Haushaltsartikeln, einem gemütlichen Ort zum Aufwärmen und zum Austausch mit anderen Gästen, Unterstützerinnen und Unterstützern. Für die Sozialberatung an insgesamt vier Öffnungstagen würden alle drei Träger Mitarbeiter*innen aus ihren Beratungsteams zur Verfügung stellen. Ein Team aus Ehrenamtlichen sollte die Alltagsorganisation und Besucher*innenbetreuung vor Ort übernehmen. Die Idee der „UnbezahlBar“ war geboren.

Der Berliner Senat hatte inzwischen das „Netzwerk der Wärme“ ins Leben gerufen, ein Förderprogramm, mit dem Hilfemaßnahmen im Winter 2022/2023 unkompliziert ermöglicht werden konnten. Durch eine Co-Finanzierung mit dem Senatsprogramm „Berlin entwickelt neue Nachbarschaften (BENN)“ und der bezirklichen Koordinierungs- und Fachstelle „Partnerschaften für Demokratie“ Marzahn und Hellersdorf und zusätzliche Spenden des DRK-Generalsekretariats konnte die UnbezahlBar nun realisiert werden.

Nach langer Suche fand man schließlich mit Hilfe der Wohnungsunternehmen degewo ein leerstehendes Ladengeschäft in der Marzahn Promenade, eine Einkaufs- und Flaniermeile, nur wenige Meter vom Einkaufszentrum „Eastgate“ am S-Bahnhof Mar-

zahn entfernt. Am 11. Februar 2023 feierte die UnbezahlBar ihre Eröffnung, zwei Monate später folgte ein Umzug „die Straße runter“ in die Hausnummer neun.

In nicht einmal einem Jahr ist die UnbezahlBar heute ein brummender „Laden“, der weniger an eine Sozialstation, sondern eher an einen Secondhandladen mit angeschlossenem Café erinnert. An nur vier Öffnungstagen pro Woche besuchen rund 400 Personen die Einrichtung. Für viele ist er die erste und wichtigste Anlaufstation bei bürokratischen Unklarheiten und Anträgen, aber viel mehr noch ein Ort des Tausches und der Begegnung: Nachbar*innen sitzen in kleinen Grüppchen zusammen oder treffen sich zum Näh- und Dialogprojekt einer beteiligten Künstlerin, Kinder stöbern durch Bücher- und Spielekisten und immer wieder passieren Kleider- und Sachspenden die Ladentür und finden eine neue Verwendung. In kurzer Zeit hat das haupt- und ehrenamtliche Team den Laden zu einem bekannten Wohlfühlort gemacht. Nahezu jede*r regelmäßige Besucher*in der Marzahn Promenade kennt die UnbezahlBar. Im Team kursieren noch etliche Ideen, wie man das Angebotspektrum erweitern kann. Doch zunächst stellt sich die Frage, ob die Einrichtung überhaupt Bestand haben wird. Denn ob es nach Dezember 2023 eine Weiterfinanzierung geben wird, steht noch in den Sternen.

Solidarität ist MachBar!

Das Konzept der UnbezahlBar steht auf mehreren Säulen: Niedrigschwelligkeit, akute Hilfeleistungen, nachhaltige Sozialberatung, Begegnung, (Aus-)Tausch und Solidarität. Oft vermischen und potenzieren sich die Bestandteile in den einzelnen Angeboten: dass Sozialberatungen beispielsweise terminfrei und nur wenige Meter neben Kleiderkammer und der „Begegnungszone“ abgehalten werden, macht das Angebot auch für die Besucher*innen zugänglicher, die nur für einen gemütlichen Abstecher vorbeikommen oder etwas aus der Kleiderkammer mitnehmen möchten. Eine Beratungsstelle aufzusuchen ist für viele eine mehr oder minder große Überwindung. Doch wenn man sich mit den Beraterinnen ohnehin schon bei einem Kaffee über Dies und Das unterhalten hat, kommt das ernste Anliegen bald leichter über die Lippen.

Im Folgenden stellen wir verschiedene Aspekte und Bereiche der UnbezahlBar und ihre Entwicklungen vor.

Sozialberatung

In den Ecken der UnbezahlBar befinden sich kleine Büronischen, in denen Mitarbeiter*innen der beteiligten Träger terminfreie Spontanberatungen anbieten. Dieses Angebot wird nicht über die Projektmittel der UnbezahlBar finanziert, viel mehr hat das DRK Berlin-Nordost seine Beratungsstellen mit verschiedenen Schwerpunkten zu einer gemeinsamen „Außenstelle“ koordiniert: das DRK ist mit dem Beratungsprojekt „Uc’an“, das sich speziell an Ukrainer*innen richtet, und mit den Kolleginnen aus dem Begegnungszentrum Marzahn-Süd vor Ort. Die UnbezahlBar und ihre Besucher*innen profitieren von den unterschiedlichen Schwerpunkten der beteiligten Beratungsstellen, denn so können auch spezielle Anfragen unkompliziert und kurzfristig geklärt werden.

Da die Beratungen weder an Terminabsprachen noch an Bedürftigkeitsprüfungen oder Zielgruppenzugehörigkeit gebunden ist, wirkt das Angebot in der UnbezahlBar besonders entlastend: Beratungstermine in offiziellen Institutionen oder spezialisierten Beratungsstellen sind oft mit längeren Wartezeiten verbunden. Und selbst dann kann es sein, dass auch hier nur auf eine weiterführende Anlaufstelle verwiesen wird, so dass sich die Ungewissheit und Sorgen über Wochen anstauen. Die Kolleg*innen in der UnbezahlBar können meistens sofort helfen und selbst wenn eine Verweisberatung an eine andere Stelle notwendig wird, so verkürzen sie den bisweilen langen Weg durch die Institutionen erheblich.

In vielen Fällen suchen Besucher*innen Hilfe in Sachen Bürokratie: Antragsverfahren und Behördenschreiben sind selbst für viele Muttersprachler*innen nicht immer verständlich. Dabei gibt es verschiedene (ergänzende) Sozialleistungen wie z.B. Renten, Wohngeld und andere Zuschläge, die eine akute Armutssituation deutlich lindern können.

Viele Geflüchtete wenden sich auch mit Fragen zur Bildung und Kinderbetreuung an die UnbezahlBar: die Suche nach einem Kitaplatz oder die Auswahl weiterführender Schulen ist ein anspruchsvoller und nicht immer transparenter Prozess. Auf diese Weise begleiten die Berater*innen auch immer wieder Familien und ver-



Niedrigschwellig und schnell.
Besucher*innen können in der UnbezahlBar binnen weniger Stunden eine Sozialberatung erhalten.

Romane, Thriller oder Fantasy?
In der Bücher- und DVD-Auslage der UnbezahlBar stößt wirklich jede*r auf eine neue Lektüre oder eine alte Lieblingsserie.



weisen auch auf ergänzende Angebote im Bezirk, wie z.B. Sprachcafés, Hausaufgabenhilfe, Freizeit- oder außerschulische Bildungsprogramme.

Ursprünglich hatte die Trägergemeinschaft geplant an jedem Tag mit einer, gelegentlich zwei Berater*innen vor Ort zu sein. Aufgrund der hohen Anfrage wurde das Beratungskontingent inzwischen weiter aufgestockt: am Dienstag, dem besucherreichsten Tag, sind sogar vier von ihnen vor Ort und trotzdem in jeder Minute beschäftigt. Bisweilen mahnen dann die ehrenamtlichen Kolleg*innen die Einhaltung des Arbeitsschutzes an und schicken die Berater*innen in die Pause - nicht ohne ihnen vorher noch eine frische Tasse Kaffee in die Hand zu drücken.

„Sharing economy“ - Kleiderkammer, Medien, Foodsharing und mehr

Wer auch nur an der UnbezahlBar vorbei läuft, stößt schon auf dem Fußweg auf ein paar klassische „Wühlkisten“: Romane, Thriller und Fantasy, Jugend- und Kinderbücher sowie DVDs mit Film- und Serienklassikern, daneben eine schwer behangene Kleiderstange. Diese Auslagen wecken häufig das Interesse von vorbeikommenden Passant*innen. „Sozialberatung“ oder „Begegnung“ klingen für viele etikettierend oder befremdlich, aber für „Bücher und Filme“ interessieren sich alle.

Diese Auslagen - sorgfältig und liebevoll drappiert - sind auch das Zugpferd, durch das inzwischen fast alle Nachbar*innen in der Umgebung die UnbezahlBar ken-

nen. Denn die „Sharing economy“, die Wirtschaft des Teilens, lebt von den Beiträgen und der Zustimmung vieler. Im Grundprinzip geht es darum Güter gemeinschaftlich zu nutzen oder sie nach Gebrauch wieder der Gemeinschaft zuzuführen - Secondhandläden, Büchertauschzellen, etc. sind ein typischer Ausdruck des Trends zum Ausmisten, der kurz vor der Corona-Pandemie unter anderem durch die Bestsellerautorin Marie Kondo an Fahrt gewonnen hat.

Die Bücher, DVDs und Haushaltswaren, die in der UnbezahlBar zur Verfügung stehen, sind also nicht nur den Armutsbetroffenen vorbehalten. Ein konzeptioneller Konstruktionsfehler? Nein. Denn durch das uneigennützig angebot kommen die Mitarbeiter*innen mit den Vorbeikommenden ins Gespräch, informieren sie über den Hintergrund der UnbezahlBar und dass man Medien, Kleidung und Lebensmittel (siehe unten) hier annehme und wieder neu zur Verfügung stelle. Manch eine*r möchte dann doch lieber die gefundene DVD mit der Lieblingsserie denen überlassen, die es „wirklich brauchen“, aber das muss sich ja nicht widersprechen: „Ich sag dann immer 'Wenn Sie die Serie geschaut haben, bringen sie sie einfach wieder vorbei'. Und wenn die Leute dann wieder kommen, haben sie meistens gleich noch weitere Sachen im Gepäck.“ sagt Rainer Hirsch, der zwei mal pro Woche in der UnbezahlBar aushilft. Und zu den Gebenden gehören nicht nur wohl situierte Nachbar*innen. Viele Eltern, die dringend neue Kinderkleidung nach einem Wachstumsschub benötigen, kommen kurz nach der Abholung mit eben den Kleidersets wieder, aus denen die Nicht-mehr-ganz-so

Solidarität ist MachBar!

Kleinen zuvor herausgewachsen waren. Damit ermutigt die Einrichtung nicht nur zu einem verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Sie stärkt auch die Solidarität und die Handlungsfähigkeit von Armutsbetroffenen untereinander: es braucht nicht unbedingt Geldspenden. Wer freige-wordene Dinge weitergibt, sich in sozialen Initiativen engagiert oder auch einfach nur anderen Bedürftigen aushilft - als Babysitter einspringt, PC-Probleme richtet, etc. - hilft anderen beim Kampf gegen die Armut ohne dafür selbst auch nur einen Euro ausgeben zu müssen.

Kostenfreie Güter zur Verfügung zu stellen, ist eine der einfachsten Möglichkeiten, um armutsbedrohte Menschen akut zu entlasten. Gerade zum Wintereinbruch besteht hier Bedarf und wer Kinder im Wachstum hat, weiß, dass man bisweilen sogar innerhalb einer Saison nochmal nachkaufen muss. Mit einem dicken Pullover und warmen Socken fällt es leichter die Heizung runter zu drehen und die gesparten Kosten für eine Wintergarderobe decken schnell mal den Lebensmittelbedarf für mehrere Wochen.



Lebensmittellieferung:

Die Kooperationspartner*innen von Foodsharing bringen Lebensmittel vorbei, die in Supermärkten, Bäckereien oder Restaurants übrig geblieben sind.

Apropos Lebensmittel: In Zusammenarbeit mit der Foodsharing-Sektion für Marzahn-Hellersdorf gibt es in der UnbezahlBar einen Nachbarschaftskühlschrank. Dort kann jede*r übrig gebliebene Lebensmittel hinterlegen oder vorrätige Sachen mitnehmen. Dabei gelten einige Sicherheitsvorkehrungen: Alkohol, geöffnete Verpackungen (z.B. Joghurtbecher) oder empfindliche Produkte über dem Verbrauchsdatum (z.B. Sprossen) sind verboten, die hinterlegten Lebensmittel müssen regelmäßig überprüft und der Kühlschrank blitzsauber gehalten werden.

Regelrechte „Lieferungen“ erreichen den Nachbarschaftskühlschrank durch die Lebensmittelretter*innen (Foodsaver) von Foodsharing. Denn die Partnerorganisation kooperiert mit zahlreichen Supermärkten, Bäckereien, Restaurants und anderen Betrieben, um Lebensmittel vor der Tonne zu retten. Mehrmals pro Woche kommen dadurch kistenweise Lieferungen mit Brot, Obst, Gemüse, usw. zusammen, die dann über die UnbezahlBar wieder den Weg zu den Verbraucher*innen finden.

Die Zusammenarbeit mit Foodsharing ist ein anschauliches Beispiel für weitere potentielle Kooperationen mit sozialen und ökologischen Initiativen, die im Zusammenhang mit „Sharing Economy“ noch realisiert werden könnten: Wiederkehrende Workshops zu Upcycling, Flickern und Verschönern von Kleidungsstücken oder Repaircafés, Frühstücksbrunch, Kochaktionen oder Infoabende für und mit kooperierenden Initiativen, ... die Möglichkeiten sind vielfältig. Für ihre Umsetzung braucht es vor allem Zeit, genügend Platz und Planungssicherheit.

Raum der Begegnung - Aufenthaltsort, Kunstprojekte und co.

Mit der Sozialberatungen, Kleiderkammer und Nachbarschaftskühlschrank darf aber nicht der Eindruck entstehen, dass die UnbezahlBar nur eine Durchlaufstation wäre. Freilich gehen hier tagtäglich viele Menschen ein und aus - rund 400 Personen pro Woche, an nur 4 Öffnungstagen - doch etliche von ihnen kommen nicht mit einem konkreten Anliegen, sondern wegen der räumlichen und menschlichen Wärme.

Mit einer gemütlichen Sofalandschaft und einem großen, zentralen Tisch ist die UnbezahlBar auch ein gemütlicher Aufenthaltsort, an dem Besucher*innen

Der Kleinen neue Kleider:

Über die UnbezahlBar findet zu klein gewordene Kinderkleidung wieder Verwendung und entlastet obendrein noch armutsbetroffene Familien.



verweilen oder ausgelassen ratschen können. Und wie bei der Sharing Economy ist auch hier das, was „einfach nur nett“ klingt, Teil des Konzepts: mit dem „Netzwerk der Wärme“ will Berlin auch Aufenthaltsorte für Menschen schaffen, die ihre Wohnung nicht für einen angenehmen Tagesaufenthalt heizen können. Öffentliche Einrichtungen wie Stadtteilbibliotheken, Nachbarschafts- und Familienzentren konnten so länger geöffnet bleiben. Die UnbezahlBar ist einer dieser Orte und wer es sich hier gemütlich machen möchte, kommt bei einer Tasse Kaffee schnell mit den anderen Besucher*innen oder Ehrenamtlichen ins Gespräch. Die kennen nämlich nicht nur die neuesten Geschichten und Entwicklungen aus dem Kiez, sondern auch ihre Stammgäste und was sie interessiert. So können sie zum Beispiel anstehende Stadtteilsterben, kostenlose Freizeitgruppen oder neue Initiativen aus den BENN-Projekten und Nachbarschaftszentren in Wohnortnähe empfehlen.

Auch zur Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit hat das Team vor Ort bereits ein Bündel an Ideen zusammengetragen. Ergänzend zu den regulären Öffnungszeiten könnten in den Räumen auch Sprachcafés, Lesungen, Erzählcafés und vieles mehr stattfinden. Gemeinschaftliche Kochangebote oder Frühstücksbrunches - auch in Zusammenarbeit mit Foodsharing - scheitern derzeit an dem nur wenige Quadratmeter großen Hinterzimmer, das kaum Platz für eine Küchen-

zeile, geschweige denn eine Herdplatte oder ernsthafte Arbeits- und Lagerfläche bietet.

Zwischen August und Dezember gab es bereits eine Kooperation mit dem Kunstprojekt „Blühende Landschaften“ der Performance-Künstlerin und Gestalttherapeutin María Ferrara. Die gebürtige Spanierin besuchte kurz nach ihrer Zuwanderung nach Berlin einen Integrationskurs - so wie die vielen Menschen, die aus Nahost oder der Ukraine nach Deutschland kommen. In dem Kurs fiel ihr auf, dass die Erzählungen über das vormals zweigeteilte Deutschland in einem uniformen Stil verfasst waren: die Geschichten und Konflikte zweier Länder, beschrieben aus nur einer Perspektive? Mit dem Gestaltprojekt schafft sie aus gebrauchten Kleidungsstücken eine künstlerische Landschaft, die die Lebensgeschichten und -konzepte ehemaliger DDR-Bürger*innen zusammenträgt. An drei Terminen pro Woche war sie außerhalb der regulären Öffnungszeiten in der UnbezahlBar, wo sie Interessierten den Verlauf ihres Kunstprojekts zeigte, die eingefangenen Inhalte und Eindrücke, ihre Umsetzungsideen. Dabei ergibt sich mit Zeitzeug*innen fast automatisch ein Gespräch. Und immer mit dabei: die ratternde Nähmaschine. Das - planungsmäßig 20qm große! - Projekt harrt seiner Realisierung und Ausstellung im kommenden Jahr und wird hoffentlich in vielerlei Hinsicht den Gedanken der Begegnung weiter tragen: denn auch wenn die DDR

nicht mehr besteht, so ist sie unweigerlicher Teil „unserer“ Geschichte. Im Sinne der Begegnung geht es dabei viel weniger um die politische Staatshistorie, sondern um die persönlichen Erfahrungen vieler Menschen, die in Marzahn-Hellersdorf leben. Ihnen eine Stimme zu geben, die Erinnerungen wach zu halten, Widersprüche, Hoffnungen und Gefühle anzuerkennen, stärkt nicht nur die „bio-deutsche“ Gemeinschaft. In der UnbezahlBar ist man überzeugt, dass es auch zu Empathie und Austausch mit jenen Nachbar*innen führen kann, deren angestammte Wurzeln nicht in Deutschland liegen.

Möchten Sie mehr wissen?



Jede Woche gewährt die Mark-Twain-Bibliothek in ihrem Podcast einen Blick hinter die Kulissen des öffentlichen Kulturbetriebs in Marzahn-Hellersdorf. Mit dem QR-Code gelangen Sie zum Interview mit Maria Ferrara.



„Blühende Landschaften“?

In den Gesprächen mit ehemaligen DDR-Bürger*innen bereist Maria Ferrara ein Land, das es heute so nicht mehr gibt.

Freiwillige Helfer*innen Die Herzstücke der UnbezahlBar

Die freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind das Herzstück der UnbezahlBar. Denn sie orchestrieren den oft turbulenten Alltag im Laden, schaffen die Infrastruktur für die „Kreislaufwirtschaft“, sorgen für einen freundlichen Empfang und eine gemütliche Atmosphäre und beantworten gleichzeitig die Anfragen von interessierten Passant*innen.

Denn auch wenn die UnbezahlBar schnell das Interesse und Wohlwollen der Vorbeikommenden weckt, das Grundprinzip eines solchen „Ladens“ erschließt sich nicht von selbst und will immer wieder neu erklärt werden. Gerade die extrovertierten Teammitglieder kümmern sich deshalb oft um die Auslage im Freien und kommen dort mit den Flanierenden ins Gespräch. Daraus kann auch eine Einladung werden: es sind zwar „Geschäftsräume“, aber der Kaffee ist - wie vieles andere - gratis.

Und auch die „Sharing Economy“ will in so einem Laden begleitet und organisiert werden. Die „Textilabteilung“ ist nicht nur eines der gefragtesten, sondern auch eines der aufwändigsten Angebote. Fast jeden Tag passieren neue Kleiderspenden die Ladentür. Bevor Pullover, Mäntel oder Kinderkleidung in den wohlgeordneten und nach Größe und ggf. Geschlecht sortierten Regalen landen, durchlaufen sie die prüfenden Hände und Blicke der Helfer*innen. Die zögern auch nicht zur Nähmaschine zu greifen, wenn eine Naht locker sitzt oder sich ein Knopf zu verabschieden droht.

Das ehrenamtliche Team besteht inzwischen aus über 14 Personen und ist im Laufe des Jahres zu seiner jetzigen Zusammensetzung gewachsen. Zum Kaltstart im Februar 2023 bestand das Team aus wenigen Personen, die sich bei der Volkssolidarität engagierten. Nach und nach meldeten sich neue Freiwillige: Besucher*innen, die selbst zur Sozialberatung kamen oder das Projekt zunächst durch Sachspenden unterstützt hatten.

Am Freitag, den 15. Dezember eröffnet die UnbezahlBar zum - nach aktuellem Stand - letzten Mal. Danach machen sich die Teammitglieder an eine neue Aufgabe: Zusammenpacken, Abbauen und Putzen. Ob es im neuen Jahr überhaupt weiter gehen wird und wenn ja wo oder wie, ist ungewiss. Gewiss ist, dass das gesamte Team der UnbezahlBar in wenigen Monaten den Beweis erbracht hat, dass Solidarität, Respekt und Zusammenhalt einen Unterschied machen. Diese Gewissheit wird bleiben.



Sie halten den Laden in Schuss.

Zainab und Julie engagieren sich in der UnbezahlBar. Zusammen halten sie Ordnung im Laden aufrecht, sortieren neue Kleidung ein und albern nebenbei noch mit den Besucher*innen.

Solidarität ist UnverzichtBar!

In sehr kurzer Zeit hat sich die UnbezahlBar zu einer wichtigen Anlaufstelle für Hilfesuchende und Nachbar*innen entwickelt. An nur vier Öffnungstagen pro Woche besuchen etwa 400 Personen die Einrichtung. Viele von ihnen beteiligen sich an der „Sharing Economy“, manche schaffen es dank der Lebensmittel- und Kleidungsversorgung noch „mit schwarzen Zahlen“ durch den Monat. Durch die Sozialberatung können viele Besucher*innen (zusätzliche) Sozialleistungen beziehen oder neue Perspektiven für sich und ihre Familie erschließen.

Nichtsdestotrotz strahlt die UnbezahlBar den Charme eines Second-Hand-Ladens mit angeschlossenem Café aus. Zu verdanken ist dies den 14 Ehrenamtlichen, die sich um die einladende Gestaltung und die kümmern. Viele von Ihnen haben selbst einen „Fluchthintergrund“, manchen leben noch in den Gemeinschaftsunterkünften. Wieder andere, die aus Deutschland stammen, beziehen selbst nur kleine Renten. Die

vermeintlich so klare Rollenverteilung zwischen Bedürftigen, Helfenden und Spender*innen wird hier aufgebrochen: auch die, die selbst bedürftig sein können, bringen ihre Kräfte zum Wohle der Gemeinschaft und anderer Betroffenen ein. Hilfebedarf wiederum ist nicht an Hautfarbe oder Herkunft gebunden, jede*r kann in Not geraten und findet in der UnbezahlBar ein offenes Ohr und tatkräftige Unterstützung - womöglich auch von denen, die ein ganz ähnliches Schicksal teilen. Die Arbeitsgrundlage der UnbezahlBar ist nicht „Wohltätigkeit“, sondern Humanität, Offenheit und Augenhöhe zwischen den Besucher- und Mitarbeiter*innen.

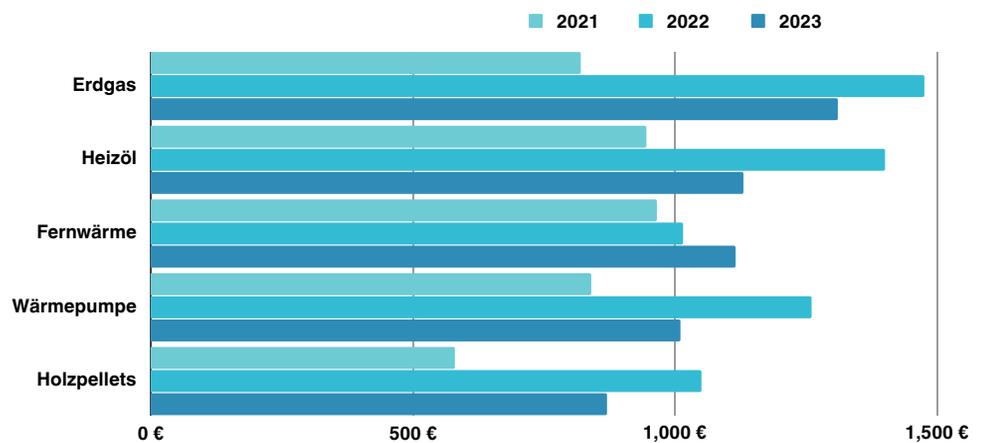
Darüber hinaus ist die UnbezahlBar auf den gerade mal 45 qm Ladenfläche ein Ort der Begegnung und Kooperation. Nicht nur der Trägerverbund aus DRK Berlin-Nordost, Volkssolidarität Berlin und pad gGmbH bringt hier ihre Angebote und Erfahrungen ein, auch Vor-Ort-Initiativen wie die Bezirkssektion von foodsharing nutzen und bereichern diesen Raum für alle - die Initiativen arbeiten Hand in Hand. Das Kunst- und Erinnerungsprojekt „Blühende Landschaften“ der Künstlerin Maria Ferrara steht beispielhaft für das Potential, das dieser Raum hat und auch noch weiter entfalten und entwickeln könnte. Denn an Ideen für die Zukunft mangelt es nicht: Sprachcafés, Brunch- oder Kochaktionen, Erzählcafés oder Workshops rund um ressourcenschonendes Leben, ... die Liste ist lang.

Doch die Zukunft der UnbezahlBar steht auf wackligen Beinen. Das Finanzierungsprogramm „Netzwerk der Wärme“ läuft zum Jahresende 2023 aus, der Vermieter - das Wohnungsunternehmen degewo - hat angekündigt, die Miete für die Ladenparzelle im neuen Jahr auf 3.000 Euro zu verdoppeln. Zwar wurde ein anderes Ladengeschäft zum alten Mietpreis angeboten, doch ob das den Raumbedarf deckt, ist unklar. Eine Weiterfinanzierung über die Senats- oder Bezirksverwaltung ist zum gegebenen Zeitpunkt noch nicht gesichert, dem Erfolgsprojekt droht die Schließung. Dabei sind die laufenden Kosten marginal: Neben der Raummiete müssen lediglich geringfügige Kosten für Ausstattung und Versorgung sowie eine einzige Koordinationsstelle in Teilzeit geschaffen werden. Die Sozialberatung konnte



Sozialberatung, Kleidung, Medien und Lebensmittel, die Nachfrage reißt nicht ab. Trotzdem droht der UnbezahlBar im nächsten Jahr das Aus.

Heizkostenentwicklung für eine 70m²-Wohnung



Heizkostenprognose für 2023

Quelle: co2online.de, <https://www.heizspiegel.de>; Eigene Abbildung

im zurückliegenden Jahr aus den Finanz- und Projektmitteln der Träger gestemmt werden. Für das nächste Jahr stehen bereits Fördermittel des Senats in Aussicht, es fehlt nur noch an der Infrastruktur.

Die UnbezahlBar wurde als schnelle, solidarische Hilfsmaßnahme mit einem integrativen Ansatz ins Leben gerufen, um einer scheinbar kurzfristigen Krise zu begegnen. Tatsächlich hat sich die Preisentwicklung für den alltäglichen Lebensbedarf und auch für die kommende Heizperiode nicht verbessert. Laut der Prognose 2023 werden auch in diesem Jahr die Heizkosten um mehrere hundert höher ausfallen als im Vergleichsjahr 2021. Mieter*innen im Fernwärme-Bezug müssen sich sogar auf weitere Preissteigerungen einstellen.

Auch die Lebenshaltungskosten sind nicht zurück auf den Stand des Jahresbeginns 2022 gefallen, im Gegenteil: die Preise für Lebensmittel und Getränke des alltäglichen Bedarf sind im September 2022 um 8,6% (im Vergleich zum Vorjahr) gestiegen, ein Jahr später erneut um 4,6% (siehe Tabelle auf Seite 3).

Die kurzfristige Krise ist zu einer anhaltenden geworden: auch der kommende Winter wird eine Härteprüfung für die Armutsbetroffenen in Marzahn-Hellersdorf werden.

Die Statistiken und Prognosen zeigen: Mit der UnbezahlBar hat die öffentliche Hand im letzten Jahr einen Raum geschaffen, der klimatischen und bisweilen auch

sozialen Kälte mit Solidarität und Herzlichkeit entgegentrat - und dabei Generationen- und Sprachgrenzen überwand. Nun obliegt es erneut dem Senat und Bezirk, ob dieser Ort für ein weiteres Jahr erhalten bleibt, ja ob das Angebot sogar ausgeweitet wird und damit noch mehr Menschen erreichen kann.

Trägerverbund

Die UnbezahlBar befindet sich in gemeinsamer und gleichberechtigter Trägerschaft von DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V., Volkssolidarität Berlin e.V. und pad gGmbH. Alle drei Träger sind tief in Marzahn-Hellersdorf verwurzelt und vielfältig vernetzt. Der Trägerverbund ist eine gemeinsame Initiative mit dem Ziel möglichst viele lokale Ressourcen und Netzwerke zu bündeln, um die nach wie vor bestehenden sozialen Notlagen im Bezirk zu bewältigen und zu lindern.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e.V.

Der DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V. ist einer von acht Kreisverbänden des Berliner Roten Kreuz. Neben dem hauptsächlich ehrenamtlichen Engagement in der Wohlfahrtsarbeit und im Katastrophenschutz unterhält der Träger unter anderem Kindertagesstätten, Begegnungs-, Nachbarschafts-, Jugend- und Familienzentren und verschiedene Beratungsstellen für Hilfesuchende in Marzahn.

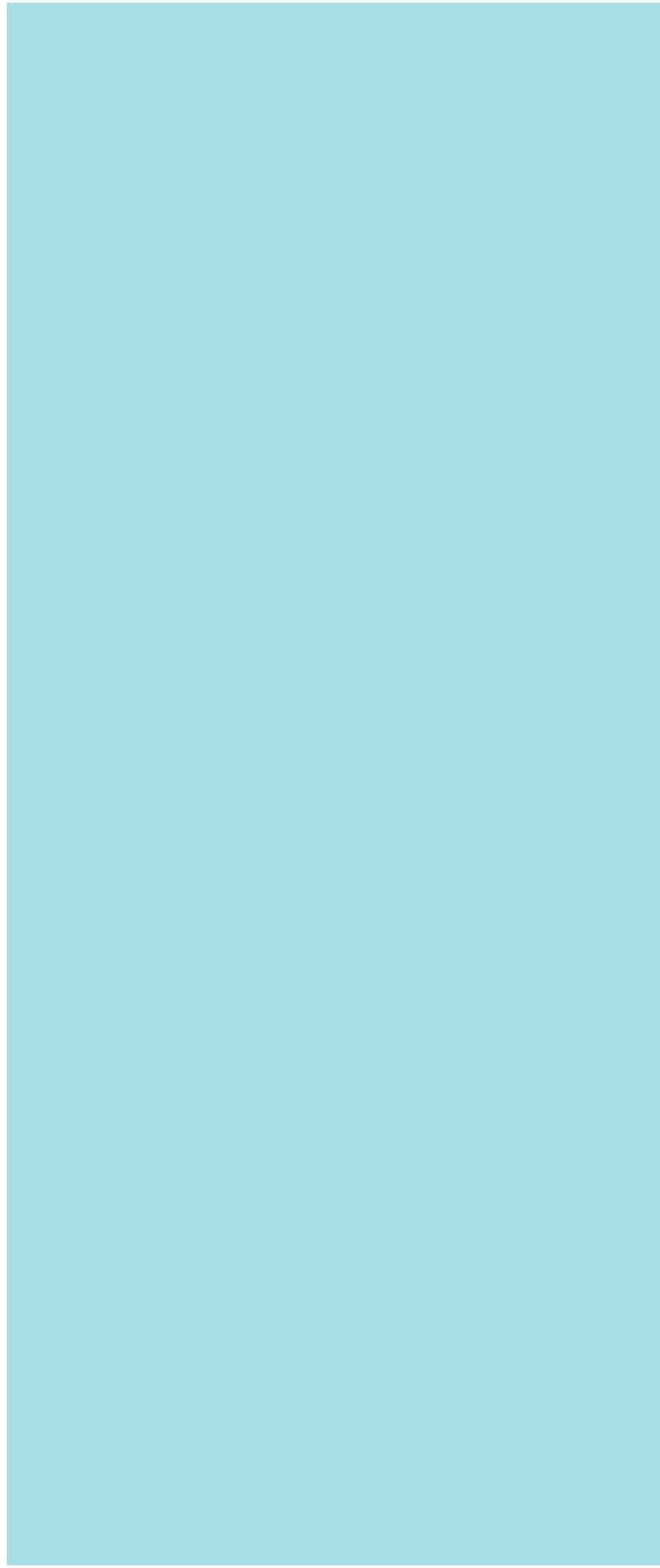


Die Volkssolidarität ist der größte Wohlfahrtsverband in Ostdeutschland. Seit der Wende arbeitet er in Berlin als eingetragener Verein mit gemeinnützigen spezialisierten Tochtergesellschaften in allen Bereichen der Daseinsfürsorge. Allein in Berlin betreibt sie heute mehr als 80 Projekte und Einrichtungen, in Marzahn z.B. das Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, den Bezirklichen Migrationssozialdienst und die Integrationslots*innen.



pad steht für „präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich – gGmbH“. Wir begleiten und unterstützen Menschen – auch in schwierigen Lebenssituationen – und stehen ihnen beratend und verstehend zur Seite. Wir arbeiten auf der Grundlage von Akzeptanz verschiedener Lebensentwürfe und würdigen die Individualität der Menschen, denen wir helfen. Unser zentraler Ansatz ist die Prävention.

Die UnbezahlBar wurde von Februar bis Dezember 2023 aus den Förderprogrammen „Netzwerk der Wärme“ und „Berlin entwickelt neue Nachbarschaften (BENN)“ der Berliner Senatsverwaltung und der bezirklichen Koordinierungs- und Fachstelle „Partnerschaften für Demokratie“ für Marzahn und Hellersdorf gefördert.





VOLKSSOLIDARITÄT
BERLIN



DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e.V.



**DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e.V.**
Sella-Hasse-Str. 19/21
12687 Berlin

Tel. 030 992 73 97 - 0
Fax 030 992 73 97 - 18
verwaltung@drk-berlin-nordost.de
www.drk-berlin-nordost.de



**NETZWERK
der WÄRME**

